

FELICITAS KUBALA

Umweltpolitische Sprecherin



Felicitas.kubala@gruene-fraktion-berlin.de

MICHAEL SCHÄFER

Klima- und energiepolitischer Sprecher



Michael.Schäfer@gruene-fraktion-berlin.de

Nachhaltige Entwicklung der Bioenergien

Bündnis 90/Die Grünen fordern eine nachhaltige Entwicklung der Bioenergien:

- ▶ Die Bereitstellung von Bioenergien muss generell auf Basis zuverlässiger ökologischer und sozialer Nachhaltigkeitskriterien erfolgen. Umwelt- und Entwicklungsverbände sind bei der Erarbeitung von Kriterien zu beteiligen.
- ▶ Der Naturschutz und die Erzeugung von Lebensmitteln müssen Vorrang vor der energetischen Nutzung von Biomasse haben.
- ▶ Auf Grünland und Torfmooren sowie in Naturschutzgebieten soll kein Anbau von Energiepflanzen erfolgen, da diese Flächen dem Klimaschutz und dem Erhalt der biologischen Vielfalt dienen.
- ▶ Der Einsatz gentechnisch veränderter Pflanzen für die energetische Nutzung muss ausgeschlossen sein.
- ▶ Die höherwertige und ressourcensparende stoffliche Verwertung muss Vorrang vor der energetischen Nutzung haben.
- ▶ Organische Abfälle und Reststoffe müssen deutlich stärker für die Erzeugung von Bioenergie herangezogen werden.
- ▶ Energieeffizienz muss auch beim Einsatz von Bioenergie Priorität haben.
- ▶ Die Verwendung tierischer Reststoffe zur Bioenergiegewinnung darf nicht zu einer Förderung der Massentierhaltung führen.
- ▶ Beim Einsatz von Bioenergie muss die ökologische Gesamtbilanz positiv sein. Anbau, Transportwege, Umwandlung – alles muss in die Bewertung einbezogen werden.

Vattenfall-Kraftwerk ... nur zukunftsfähig!

Im März 2009 hat sich der Vattenfall-Konzern von seinen Plänen für den Neubau eines klimaschädlichen Kohlekraftwerks in Berlin verabschiedet. Das war ein wichtiger Erfolg für die Berliner Umweltbewegung und für Bündnis 90/Die Grünen. Und es war eine Schlappe für Berlins Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit, der Vattenfalls Kohlepläne bis zum Schluss unterstützte.

Alternativ plant Vattenfall jetzt den Bau von zwei Biomassekraftwerken, die mit Holz befeuert werden sollen. Die Anlagen werden zusammen eine Wärmeleistung von 150 Megawatt haben und gleichzeitig Strom erzeugen. Darüber hinaus plant Vattenfall in weiteren Berliner Kraftwerken Holzhackschnitzel mit zu verbrennen um damit klimaschädliche Kohle teilweise zu ersetzen.

Insgesamt rechnet der Konzern mit einem jährlichen Holzbedarf von bis zu 1,3 Millionen Tonnen ab dem Jahr 2020. Einen großen Teil der Biomasse will Vattenfall auf dem internationalen Markt einkaufen.

Vattenfall behauptet Umwelt- und Sozialstandards für die Biomasse-Importe erarbeiten zu lassen. Andererseits schließt der Konzern schon heute Lieferverträge für Holz z.B. mit Liberia ab – ohne offen zu legen, welche Standards in diesen Verträgen vereinbart wurden.

Bündnis 90/Die Grünen lehnen dieses Vorgehen des Vattenfall-Konzerns bei seinem Biomasse-Projekt als inakzeptabel ab.

Mit Umwelt- und Entwicklungsverbänden müssen zunächst Sozial- und Umweltstandards für die Biomassenutzung erarbeitet werden. Bis dahin muss Vattenfall den Abschluss neuer Lieferverträge stoppen.

ALLES BIO?

BIOENERGIE FÜR BERLIN – CHANCEN NUTZEN, RISIKEN MINIMIEREN!



KONTAKT

Niederkirchner Str. 5
10111 Berlin
Tel: 030-2325-2400
info@gruene-fraktion-berlin.de

WWW.GRUENE-FRAKTION-BERLIN.DE

Aus Holz und Abfall Energie gewinnen

Was haben Pflanzen, Holz, Stroh, Gülle, Bioabfälle und Speisereste gemeinsam?

Aus allem lässt sich Energie gewinnen! Aus Biomasse, Abfällen und Reststoffen kann Gas, Strom, Kraftstoff und Wärme erzeugt werden. Bio-Energie kann Erdöl, Kohle und Atomenergie ersetzen und ist damit ein unverzichtbarer Beitrag für eine ambitionierte Klimaschutzpolitik und für den Ausstieg aus der Atomkraft.

Die Nutzung von Biomasse ist jedoch mit Risiken verbunden. Eine starke Nachfrage nach Biomasse kann zu Problemen mit dem Natur- und Umweltschutz führen, z.B. durch die Zunahme von Monokulturen oder den Rückgang von Grünland zugunsten des Anbaus von Energiepflanzen. Um diese Risiken zu reduzieren, muss die Rohstoffbasis für Bioenergie breiter werden.

Ob Bioabfall aus der Biotonne, Deponiegas, Klärschlamm, Speisereste oder Grünschnitt, überall schlummern Potenziale, die für die Energiegewinnung nutzbar gemacht werden können. Darüber freut sich auch die Natur: denn im Gegensatz zur Nutzung von Holz und Energiepflanzen gibt es bei der Erzeugung von Bioenergie aus Abfällen und Reststoffen in der Regel keine Konflikte mit dem Naturschutz.



Bioenergie effizient und ökologisch verwenden

Bündnis 90/Die Grünen bewerten die Bioenergie als eine Übergangslösung, um aus der Atomenergie auszusteigen und sich von der klimaschädlichen Kohle unabhängig zu machen. Während Sonne, Wind und Erdwärme unbegrenzt zur Verfügung stehen, ist Bioenergie jedoch eine sehr begrenzte Ressource, die besonders effizient und nachhaltig genutzt werden muss. Denn die Nachfrage nach Biomasse steigt. In der Region Berlin-Brandenburg bauen oder planen Vattenfall, Gasag, Berliner Stadtreinigung (BSR) und andere Biogasanlagen zur Verwertung von Biomasse, Abfällen und Reststoffen.

Auch wenn der Einsatz von Bioenergie grundsätzlich zu begrüßen ist, darf dies nicht dazu führen, dass noch das letzte Totholz aus den Wäldern geholt wird oder dass durch Biomasse-Importe in Ländern des Südens Ackerfläche für die Lebensmittelerzeugung vernichtet wird.

Grüne Konzepte für Berlin

- ▶ Priorität hat das Energiesparen, denn keine Energiequelle ist umweltfreundlicher. In enger Verbindung mit dem Ausbau der Erneuerbaren Energien sind dies zwei elementare Bausteine für ein Grünes Berliner Klimaschutzgesetz.
- ▶ Die energetische Verwertung von Biomasse muss an Rahmenbedingungen gebunden werden, die eine effiziente und ökologisch vorteilhafte Nutzung sicherstellen.
- ▶ Die Erzeugung von Nahrungsmitteln und der Naturschutz haben immer Vorrang vor der energetischen Nutzung von Biomasse.

Berlin hat noch mehr... Bioenergie!

Bioabfall, Speisereste, Laub und Zoo-Abfälle – eine Großstadt macht viel „Mist“, der in klimafreundliches Biogas verwandelt werden könnte. Aber der Berliner Senat zeigt bisher wenig Einsatz, um diese Energiequellen zu heben.

Dabei geht's auch anders: Im Münchner Tierpark Hellabrunn erzeugt eine Biogasanlage aus Mist und pflanzlichen Futterresten 240 Megawatt Strom und 230 Megawatt Wärme pro Jahr. In Berlin fällt mehr als die doppelte Menge organischer Abfälle in Zoo und Tierpark an – bisher aber leider energetisch ungenutzt.

Auch die Biotonne hat das Potenzial zur Klimaschutztonne. Aber seit Jahren stagniert die Menge gesammelter Bioabfälle mit etwa 50.000 Tonnen auf niedrigstem Niveau. Etwa 400.000 Tonnen organischer Abfälle für die Energiegewinnung stecken noch im Hausmüll.

Grüne Konzepte für Berlin

- ▶ Berlins Bioenergie-Potenzial muss endlich konsequent genutzt werden. Abfall-, Wasser- und Nahrungsmittelwirtschaft und die Berliner Gartenbauämter können dazu einen wichtigen Beitrag leisten.
- ▶ Das neue Abfallwirtschaftskonzept 2020 muss verbindliche Vorgaben und Quoten für die energetische Nutzung von biogenen Abfällen und Reststoffen enthalten.
- ▶ Innovative Verfahren zur dezentralen Energieversorgung mit Abfällen und Reststoffen müssen gezielt gefördert und ausgebaut werden.

Berlin-Brandenburg muss gemeinsam planen

Um ihren Energiehunger zu stillen importiert die Stadt Berlin massiv Energie. Dazu zählen Rohstoffe wie Kohle, Öl und Gas sowie auch Strom. Selbst bei einer drastischen Senkung des Energieverbrauchs und der Versorgung mit 100% Erneuerbaren Energien wird Berlin ein Energie-Import-Land bleiben.

Ökologisch sinnvoll ist es, die Versorgung der Stadt mit Erneuerbaren Energien perspektivisch aus der Region Berlin-Brandenburg zu gewährleisten.

Aber bisher findet in den beiden Bundesländern keine Rahmenplanung für Anlagen und Ressourcenmanagement statt. Von einer gemeinsamen Planung ist man noch meilenweit entfernt. Dabei könnte die verstärkte Nutzung von regional erzeugtem Holz auch die Brandenburger Forstwirtschaft stärken. Ziele einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung könnten mit dem Klimaschutz verbunden werden.

Grüne Konzepte für Berlin

- ▶ Berlin und Brandenburg müssen eine gemeinsame Bioenergiestrategie entwickeln.
- ▶ Zu prüfen ist inwieweit ehemalige Braunkohleabbaugebiete, Rieselfelder und Konversionsflächen für den Anbau schnellwachsender Bäume oder Sträucher genutzt werden können.
- ▶ Abfälle und Reststoffe aus der Land-, Forst-, und Fischereiwirtschaft sowie aus der Landschaftspflege sollten verstärkt zur Gewinnung von Bioenergie genutzt werden.